



# NEUESTE NACHRICHTEN

Mittwoch, 16. November 2011

Badische Presse

66. Jahrgang · Nr. 265 · Ausgabe Karlsruhe

## KULTUR

Mittwoch, 16. November 2011

### Wende zum Glück

Ein Buch würdigt Galeristentätigkeit von Ewald Schrade

Welch ein Alphabet: Es beginnt mit A wie Antes und endet mit Z wie Zuehlke. Ewald Schrade betätigt sich seit 40 Jahren als Galerist – eine Art Geburtstag, zu dem er sich selbst ein Geschenk in Form eines opulenten Buches gemacht hat, das immerhin rund 250 Seiten umfasst. Aber er hat diesen Band nicht – wie es bei derlei Gelegenheiten gerne geschieht – zu pompöser Selbstdarstellung verwendet („Ich und die Künstlerin X“, „Ich und der Künstler Y“), sondern fast ausschließlich denen vorbehalten, denen er an unterschiedlichen Orten ein Forum bot – und die ihm ein Leben mit und von der Kunst ermöglichten. Circa 80 Künstler sind in der Darstellung berücksichtigt, jeder von ihnen mit mindestens zwei Seiten, von denen eine jeweils einer repräsentativen Farbabbildung vorbehalten ist. Manche von ihnen wie Marc Chagall, Otto Dix, Erich Heckel, Karl Hubbuch oder Pablo Picasso sind längst verstorben und in die moderne Kunstgeschichte eingegangen. Andere wiederum sind vergleichsweise jung wie Menno Fahl (geboren 1967) mit seinen postmodern-bunten Holzobjekten, Christopher Lehmppfuhl (Jahrgang 1972) mit materialsatten Ölmalereien oder Daniel Kojo Schrade (1967), der am informell geschulte Malerei-Collagen fertigt.

Ein Motorradunfall im Jahr 1960 wurde für Ewald Karl Schrade, damals 19 Jahre jung, zum alles entscheidenden Wendepunkt seines Lebens. Er verlor die rechte Hand und damit die Möglichkeit, seinen Beruf als Modellschreiber auszuüben. Er sattelte um auf Versicherungskaufmann. Als sein Arbeitgeber, die Landessparkasse, 1971 in größere Räume zog, nutzte er die Gunst der Stunde und richtete

nun größere Ausstellungen ein. Eine nannte er „Geld allein macht nicht glücklich“, was sicher seiner innersten Herzenseinstellung entspricht, wenngleich er bislang immerhin so viel Sinn für Ökonomie bewiesen hat, dass er 1975 seinen Bankberuf aufgeben konnte, sich fortan als durchaus erfolgreicher Galerist zu bewähren – zunächst in Kisllegg, dann mit einer Dependence in Lindau, bevor er 1985 nach Schloss Mochental umzog, wo er seither 2 800 Quadratmeter Ausstellungsfläche bespielt. Lindau wurde 1997 aufgegeben, dafür kam zwei Jahre später Karlsruhe hinzu. Ein konsequenter Schritt: Immerhin hat Schrade schon früh die Verbindung zu Künstlern aus dem Umfeld der hiesigen Akademie gepflegt. Lehrer wie HAP Grieshaber, Georg Meistermann oder Max Kaminski nahm er ebenso in sein Programm wie ehemalige Schüler, sei es Robert Schad (Loth), Hermann Weber (Antes) oder Heinz Schanz (Grieshaber), von dem Schrade eine hübsche Anekdote zum Besten gibt: Schanz habe ihm von einer Besucherin Grieshabers berichtet, die gelegentlich „mit einer verknuddelten Bluse“



EWALD KARL SCHRADER ist seit 40 Jahren Galerist. Foto: Artis

aus dem Atelier des Malers gekommen sei. Jüngst wurde Schrade in Nürnberg als „Kunsthändler des Jahres“ ausgezeichnet. Dass ihm diese Ehrung just auf der Fachmesse Art Fair Europe zuteil wurde, ist nur logisch: Immerhin verdankt sich seiner Initiative die Gründung der art Karlsruhe, die 2012 bereits zum neunten Mal stattfinden wird. -bl.

#### Internet

[www.galerie-schrade.de](http://www.galerie-schrade.de)